

1.

Hier folgt eine Abschrift aus den
handschriftlichen Aufzeichnungen von
Daniel Frhuden - Spänhauer von und
in Müttenz, geboren d. 10. April 1804,
gestorben 1885. :

„Wichtige Begebenheiten, welche
mir Daniel Frhuden - Spänhauer i. Müttenz,
geboren d. 10. April 1804, noch in
Erinnerung sind u. wegen Arbeitsun-
fall zu schwerer Arbeit unfähig ge-
worden bin, habe ich imterem
17. Januar (im 1880. Jahre) nachstehende Be-
gebenheiten aufschreiben (angefangen
mit dem Jahr -----
----- (das Blatt ist zur Hälfte abgerissen)

Trotten sich bei den Bürgern vorge-
funden u. wegen dem Weizenbau
geduldet wurden.

So hat die Gemeinde Müttenz zwei
solcher Trotten zur Verfügung gestellt.
Und Samuel Gisin in der Burggen eine solche,

Johannes Obin-Seiler, im Oberdorf, eine solche
Ester Schneider, im Unterdorf, eine solche.

1812 ist Napollion der I. mit seiner
* grossen Kriegsmacht nach Russland
gezogen, wozu die Schweiz mit 16.000
Männern unter Anführung von General Blessker,
von Zürich, als Mitkämpfer ~~am~~ Bei-
gezogen wurden, wozu die Gemeinde
Müttling auch mehrere Soldaten hat
stellen müssen, wobei ein gewisser
Johannes Felsch Weinbergs, als ein
Grenadier-Terrhand noch seinen kinder-
losen Familien ein Besuch abgestattet
und Abschied genommen hat. Weiden
ich damals zum ersten u. letzten Mal
gesehen habe u. von vielen Seiten ge-
hört habe, es sei doch schade für
einen so prägnanten Soldaten u. an seiner
Rückkehr gewisselt haben. -

Anno 1813 allwo Napollion mit
seiner so grossen Armee zurückgeschlagen
worden, verfolgten ihn Russland, samt

3/ seinen Verbündeten Oestreich in deutschen Mächten.

Zu den Niederlanden, von einem preussischen Ober-Marschall, General von Blücher, welcher bei Waterloo von demselben gänzlich bekämpft worden, wobei Napoleon gefangen u. auf die Insel Malta Elba verbannt worden, Frankreich aber ~~mit~~ mit einer ^{großen} Kriegsmacht überflutet worden.

1813. Als nun vorbeschriebene Begebenheit in den Niederlanden vorgegangen, so rückt Prinz Johann Kaiserlich-Königlicher Prinz mit einer ~~großen~~ großen Armee an die Schweizergrenzen, vom Canton Schaffhausen bis nach Basel, um im Falle, nicht mit Einwilligung der Tagsatzung, die Schweizerische Neutralisation mit Gewalt zu erzwingen u. den Rheinstrom

4

zu überschreiten, wobei die Fagsatzung mit
Ihrer so schwachen Grenzbesatzung sich zu-
schwach fühlte einer solchen Uebermacht
Widerstand zu leisten, Und zu solchen
Begehren und Sicherheitversprechungen
sich genöthigt fand, nachzugeben u. die,
an den französischen Grenzen gelegenen
Grenzbewahrungen einzuziehen, und
der vorbenannten Uebermacht den Durch-
gang zu ~~gestatten~~ gestatten, allwo der
Überschritt des Rheinstromes, über die
damals sich vorfindlichen ~~alten~~
Brücken, nebst selbst angebrachten
Schiffbrücken überschritten worden.

Die Schweiz aber mit einer so grossen
Völkermassen überschwenkt worden, dass
man geglaubt habe, die ganze Mensch-
heit, seit Erschaffung der Welt, habe
sich der Boden geöffnet u. die ganze
Bevölkerung zu deren Verfügung gesteckt,
so dass in kurzer Zeitfrist die Lebens-
mittel aufgezert worden.

Vorbenannte Kriegsmacht aber den französischen
(Grenzen) ^{dieselbe} zu marschieren u. von Basel bis nach

2
Genf bezogen,
1813 Sind die französischen Festungen
Besfort u. Hüningen blockiert und
beschossen worden was ^{ein} fürchterliches
Bombardement verursacht hat.

Die aber nicht zu Blockierung der Fest-
ungen gewidmete Armee, in das Land
Frankreich gedrungen u. zur gänzlichen
Übergabe gezwungen haben.

Voraus die zwei vorbemelten Festungen
zur Kapitulation gezwungen wurden.

Die Festung Hüningen, durch Anordnung
von Prinz Tokam, zur Zufriedenheit
Basels, geschleift worden (1815.)

1813. Die europäischen Kriegsmächte, des
immerwährenden Krieges müde geworden,
haben sich verbündet miteinander.

Im fall zwischen ihnen, der verbünde-
ten Staaten, Krieg oder sonstige Min-
nütlichkeiten entstehen sollten, dieselben
nicht durch Waffengewalt sollen erledigt

soenden; sondern durch Debitierte der sämmtlichen verbündeten Staaten, als scheidrichterlichen Abspräch zu erledigen sein, was aber durch Napoleon den 3. ten nicht beachtet wurde, was sich später zeigen wird.

So glaube ich wieder auf 1813 zurückzuführen um Einzelheiten zu erzählen.
 Am ~~Donnerstag~~ ^{Thomastag}, 3 Tage vor Weihnachten oben beschriebenen Jahres, wurde unsere Gemeinde mit einer so starken Einquartierung überladen, welche bei Grenzach auf dem Rhein die Schiffbrugg nicht zu Stande brachten, und viele der Mannschaft samt dem Bruggmaterial mit fortgerissen hat und Ertranken, eine solche ^{auf dem Rhein} bei Birzfelden zu Stande brachten ist erst gegen Abend einrückten, dass viele der Einwohner

mit 50 und mehr Mann bedacht
würden, mein Vater seelig in seiner
schon beschränkten Behausung, mit
16 Mann nebst eines Arztes und eines
feldweibels zugewiesen worden.
Wir Kinder müßten in ~~der~~ ^{einer} Dach-
kammer untergebracht werden.
Der feldweibel u. der Arzt gingen in das
Bett der Eltern. Der übrigen Mann-
schaft müßte Stroh in den Stuben
u. Küchen zurecht gelegt werden.
Die Mütter seelig müßte in ein und
derselben Nacht, nebst dem Kochen,
dreimal Brot backen, welche ^{ihr} allemal
von den Soldaten, noch ganz heil, unter
den Händen weggenommen würde,
sodan wir Kinder am Morgen keines
bekamen.

Im Stall wurde die Kuh abgelassen
u. an deren Stelle 2 Zugpferde gestellt,

die Schenktore aus den Angeln ge-
rinen u. ein Wagen von Zwieback
darein gestellt u. auf ähnliche Art wird
oft noch viel ärger, gehäut worden

1813 Am Morgen des künftigen Tages
wurde zum Appel gerammelt, worauf
sich eine starke Compagnie versammelte.
Reim Verlesen denen, wurde Unter-

suchung gemacht über die Schuhe, wobei
jeder Soldat ^{weiss} die Schuhe zeigen musste.

Hat einer durchlofene Schuhe, so kriegt
er mit dem Haselstock Schlage, so,
dann er wehklagend um Schonung bittet
u. mit einem Kuchen von hartem
Zwieback begabt wurde. Das alles
konnten wir Kinder durch das
Dachfenster sehen, jedoch nicht verstehen.

1813

So ruckten immerfort starke Manen
Nahzügler nach, so das wir frische
Einquartierung erhielten bis zu dem
vorbemelten Friedensschluss.

Nachdem erfolgtem Friedensschluss
wurde das Bombardement bei
Hünningen eingestellt, welches während
des Sitzens oft die Häuser zittern
machte u. die Fenster klirren,
je nachdem grosse Geschütze ge-
braucht würden, Die bei uns ein-
quartierten Soldaten, welche ~~ein~~
solches noch nicht mitangesehen
haben, zu zittern anfangen und wir
(Dabei) mit ihnen auf eine Anhöhe gingen
um die Kreuzung der Bomben in
der Luft anzusehen.

1813

~~Es rückten immerfort starke Mannen
Nachtzugler nach~~

Nach der Capitulation sagte der Vater
an einem Sonntag: Jetzt Büßen
wollen wir einmal auf Hünningen,
um Augenzeugen der Verheerung zu
sein, ihr werdet euren Tag daran
denken, was auch wirklich geschehen.

Ob wir vor dem St. Joh. Thor, auf dem Lisbüchel ankamen,
zeigten sich schon genug Spuren von
den vorgefallenen Geschossen. Aber erst
reicht bei dem zu Boden geschossenen
Mäinsturm!, zu welchem, laut Sage,
die französische Besatzung von Hünningen
aus, ein unterirdischen Gang u. eine
Wacht in demselben gehabt haben, und
mit einem tiefen und breiten Graben
umgeben war,

1813

Welcher Graben mit tothen Bayersischen
Jägern angefüllt, ~~war~~ u. nur mit wenig
Erde zugedeckt war, so das geringsam
Spüren von menschlichen Ueberresten
hervorragten, i. Hände, Füsse, Köpfe
u. Beine, das man, darauf getreten
gemeint hat, als wäre man auf dem
Mist, u. ein Gestank, das man es auf
dieser Stelle nicht lange aushalten
konnte. Als wir weiter gegen Hinzingen
kamen, wurden durch Laufgräben,
Zick-Zack gegen die Wälle gezogen um
sicher von den feindlichen Geschossen
zu sein, wo überall noch Kugeln
umher lagen.

Als wir nun in dem Festungswällen
befanden, ständen lange Familien,
die eine dicht an der andern, an den
Häusern gelehnt, besonders aber an
die groben Kasernen, so das das grobe
Geschütz an diesen anprallen und ab-
leiten soll.

In den Kasernatten konnten wir uns
 wieder nicht Langzeit halten wegen
 dem Gestank. So haben wir den
 Heimweg angetreten u. auf demselben
 Spuren von niedergefallenen Bomben
 angetroffen, welche auf der festen
 Landstrasse Löcher geschlagen, so dass
 man große Bomben dazwischen stellen könnte.

1813. Nach dem abgeschlossenen Friedens-
 Vertrag zogen die Soldaten wieder
 in ihre Heimat zurück u. ein großer
 Teil davon, wieder durch die Schweiz,
 allwo man denselben das Gepäck, auf
 Rechnung der Gemeinde, nachführen
 mußte, wobei oft die Führer
 sammt den Herden ganze Monate lang
 nicht heimkehren konnten und große
 Expeditionskosten verursacht hatten.

Als Napoleon ab seiner verbannten
 Insel Elba wieder entweichen konnte,
 und in Paris anlangte, so hielt das Volk,

4
sowie das Militär wieder zu ihm.
Der abgeschlossene Friedensvertrag
wurde aufgehoben.

So unierten die verbündeten Mächte
wieder, anno 1815, nach Frankreich ziehen.
1815 rückten die verbündeten Mächte
wieder durch die Schweiz nach Frank-
reich u. wieder mit einer grossen
Kriegsmacht, welche aber zu Gunsten
der allierten Mächte ausgefallen,
Napoleon gefangen genommen u. lebens-
länglichlich auf die Insel Saint Helena
verbannt worden u. Bis zu seinem
Tod geblieben ist, von welcher in
späterer Zeit die Asche mit grossen
Gepränge nach Paris, in sein
ehemaliges Vaterland, voll dessen
Königreich, zurückgebracht wurde.

1812

So wie die vielen Einquartierungs- u.
~~Requisitionen~~ ^{Requisitionen} Kosten auf einen Zeitpunkt
 von 15 Jahren u. noch oben darauf
 Minwachsen, vom Jahr 1812 bis 1819,
 wenig oder fast gar kein Wein gegeben,
 so würde die Lage der ganzen Ein-
 wohnerschaft bedenklich, und die Be-
 treibungen u. Gärten, waren an der
 Tagesordnung. Bei so unruhigen
 Zeiten u. kriegerisches Aussehen
 wollte niemand mehr Güter kaufen,
 so dass der Güterpreis auf einmal
 so gesunken, dass an manchen Gärten
 der frühere Aukaufspreis nicht die
 Hälfte mehr gezollt hat und die
 Bürgschaften manchen zum Untergang
 u. Konkurs getrieben hatte. ---

1816

Ich ein nasser u. kalter Lehrgang gewesen, so dass in der Kirchhenerute es einmal geschneit hat (im Juni.)

Und durch lang anhaltendes Regenwetter der Rhein angewachsen, dass ^{er} kein Aushaus, bis zu Füre, sich ausgebreitet hat und das Getreide u. ferner oft nach heinführen müsste, so dass die Garben auf dem Stock angewachsen und in den Mühlen wenig oder schlecht Mehl gegeben hat. u. selten ein gut Brodt zu Gericht bekommen hat.

Die so selten anzutreffenden Trauben gar nicht zur Zeitigung gekommen sind. Auf einem Reibstein gemalen und in Apfeltrank gemengt und geprent wurden.

1817.

Ist eine so teure Zeit eingetreten, da
 ein Sack Erdäpfel 2 Dublonen gekostet,
 die Frucht und Mehl gar nicht mehr
 zu kaufen ist, so da die Regierung
 zu einer Geldaufnahme gezwungen
 um den Leuten Getreide u. Brod
 verschaffen konnte, wobei Cant Rats-
 erkenntnis eine Summe von 300.000
 fr. aufgenommen worden. Weil aber
 noch damals keine Eisenbahn gewesen,
 der Transport allein auf der Ax hat
 müssen befördert werden. Die Leute
 in große Not geraten, die aufgenommene
 Summe durch Abgaben sollen wieder
 getilgt werden durch Metzgeringell
 Jagdpatenten für den ganzen Kanton.
 auf Kutschen - u. Chaisenfahren, fahren
 auf Reitwägelchen, Sattelreiten, außer
 dem Militärdienst.

1817

Nach Verflusse des ^{im} vorbenannten Gesetz
enthaltenen 4 Terminen von p. 75.000,
wurden die Abgaben neuerdings
bestätigt.

(Siehe Band VI. Seite 14 vom 3. febr. 1817
(ü. Kantonsb. v. 12. 4. 1822.)

Auf vorstehende Verordnung wurde
das Landvolk unwillig u. der Land-
wirtschaftliche Verein zusammen
gerufen um eine Revision an den
Kantonsrat zu erstatten und
Herrn Rathen Merian, einen der
größten Güterbesitzer des Kantons,
beauftragt obstehende Revision zu
befürworten u. auf eine Verminderung
der Abgaben, sowie Gleichstellung
der Rechte wie in der Stadt.

Weil die 30,000 frn abbezahlt samt
Zins seien, das Volk eine Erleichterung
bedürfe,

1817

worauf Hr. Rathherr Onoald von
 Basel das Wort ergriff u. erklärte man
 solle Hr. Rathherr Merian des Rats
 entlassen, indem er wegen hohen
 Alters kindlich sei. Frage daher
 darauf an, man solle vorbenannte Ab-
 gaben auch ~~...~~
 Volk habe dieselben bis dahin Ge-
 stritten u. könne sie auch fernerhin bestreiten.

~~Bestreiten~~

Dem Landmann gelöre nicht mehr
als ein Zwilchrock u ein par Holzschuhe,
wie es im Elsas u. Baden auch der
Brauch sei.!

Dadurch die Rathherren vom Land
 aufgeregt u. blieben in der Abstimmung
 in der Minderheit,

17
1817

Worauf ein Theil der Landräthe die
Entlassung verlangten, welche ihnen
erteilt würde, ^{Sind} an deren Stelle
Herren aus der Stadt gewählt worden.

So hatten dieselben bei jeder Ab-
stimmung, ~~die Mehrheit~~ durch ihr
Zusammenhalten, die Mehrheit.

So wurde von Landwirtschaftlichen
Verein auf eine Verfassungsrevision
angebracht, nach dem Sinn der

Verfassung von 1798, worauf die
Herren Stadträte nicht eingingen.
in die Kluft unter denselben immer
weiter wurde. — —

1819.

20.

Zu diesem
Bis ~~auf~~ ~~vorbeschriebenes~~ Jahr hat es in
Bann Müttenz sehr wenig Wein gegeben.
Ein ~~schöner~~ Herbst war zwar
~~im Jahr 1819 ist ein sehr schöner Herbst~~
in Aussicht gewesen, ist aber am
Bartholomäustag, (24. August) durch
ein Hagelwetter, der innere Rebberg
so verhagelt worden, das kein Laub
mehr an den Reben blieb. Ganze Reb-
bögen mit ^{den} Trauben ^(daran) durch den Dorfbach
fortgeschwemmt wurden. In den
Dachrinnen aber, 3 Tag später, noch
Käufeu Schilonen vorgefunden wurden,
was die Leute fast zur Verzweiflung
brachte, so das Leute sich ausdrückten,
bald lieber auf das Leben zu ver-
zichten.

1822

Es ist ein so früher Jahrgang gewesen,
das im Baselland, am letzten Maitag,
hat können Wintergerste geschritten
gedroschen, gemahlen, gebacken und
gegeben werden.

Ende August geendet u. geherbrät wor-
den. Hat aber sehr wenig Wein ge-
geben, aber doch sehr guten.

Und in kurzer Zeit mit demselben auf-
geräumt worden.

Und haben in diesem Jahr auf
einem u. demselben Acker zweimal
reifes Mies, sage Erbs, ersten Bienen.

1828.

Hat es ein schöner Herbst gegeben u.
der Wein war recht gut. In diesem
Jahr ist die Landfestig zu Basel,
unter der Rheinbrugg, bei einer unge-
heuren ^{Kälte} ~~Zeit~~, erbaut worden, woran
immer 12 Mann von Mittertag mit-
gearbeitet haben.

1829.

22.

Ist der obere Kantonsteil mit einem so schrecklichen Wolkenbruch heimgesucht worden, dass fast alle Brücken, Stege, Mühlen u. Gewerbeplätze weggeschwemmt wurden.

In diesem Jahr hat die Regierung von Basel zu wenig Unterstützung an die Wasserbeschädigten verabfolgt. Sodann die missbeliebten Abgabengesetze auf das folgende Jahr wieder festgesetzt.

1830. Ist die Militärconvention zwischen Frankreich u. der Schweiz aufgehoben worden und das im Dienst stehende Militär über die Grenzen gewiesen worden.

Die von der Regierung zu Basel erlassene Anzeige zur Festhaltung der vorstehenden Abgaben, hat viel unzufriedene Gemüther erweckt, so hat der Landwirthschaftliche Verein eine Landergemeinde

23:

angeordnet, denen Sammelplatz vor dem obern Thor, allwo jetzt die Kasernen steht, wozü auch Basel Abgeordnete sandte, in den Personen als Hr. Rathherr Minder, Müller, Hr. Rathherrs Singsen, zum wilden Mann in Basel, u. der Edelste Christ Wertenmann.

1830.

Von der Landschaft als Vertreter des landwirtschaftlichen Vereins:

Hr. Stephan Gutzwiler von Tierwil eröffnete dem Volk den Zweck dieser Versammlung mit den Bemerkungen, dass auf wiederholtes Ausuchen von Seiten der Landschaft Schritte getan worden, zur Vereinbarung mit der Stadt, dieselben aber durch das Kantonsblatt geantwoortet, dass die

Abgaben auch fernerhin Beschlossen u.
 in Beziehung auf die Rechte, wie
 bisher festgestellt seien u. fragte das
 Volk an, was in dieser Beziehung ge-
 schehen soll, weil Basel nicht geneigt
sei nachzugeben. Das Volk aber mit
 Donnerstimme geantwortet: Wähle
man eine provisorische Regierung!
 Und Lichte man Truppen auf zu deren
Verfügung u. Bewachung. Die Deputierten

von Basel:

Namens des H. Stadtrath Minder:
 Er ergriff das Wort u. erklärte, man
 solle die Sache nicht so weit kommen
 lassen. Sie wollen das Möglichste
 anwenden, um diesen Zankhappel zu
 beseitigen. Das Volk aber lies ihn nicht
 weiter reden. Ein allgemeines Getümel

25.

und Schweiz, aber mit demselben so,
das man für Gütbefinden dieselben zu
bewahren u. nach Tiestal zu geleiten.

Weil aber kein anderes Militär vor-
handen, so wurden die sechs anwesende
Fronspeter von Mütten, welche zu Pferd
zu solchem Geordnet ^{folglich} welche die Ab-
geordneten Basels wohlbehalten, bis
in den Gasthof zum Schlüssel geleitet.

Auf dem Sammelplatz aber, durch
Vorschlag, die tüchtigsten Männer zur
provisorischen Regierung gewählt wurden

Des ersten Mitglied:

1. Hr. Stephan Gützwiller
2. Hr. Plattner in Tiestal
3. Hr. Meier von Hingen
4. Hr. Eglin von Crumlingen
5. Hr. Hubacher im Bad Bubendorf
6. und Hr. Mermer zum Schlüssel in Mütten
gewählt worden

die Somit ist Feindschaft der zwei Landesteile
begonnen ^{und} der Regierung Basels den
Gehorsam abgekündet.

1830

Die Regierung von Basel suchte zuerst nach
in allen Gemeinden des Kantons,
südwest des Rheines, durch die damali-
gen Thunen Krügelbleibenen Gemeinde-
räthen zu verunsichern u. schickten in
das Reigoldswiler- und Zetterkindertthal
Waffen u. Munition, sowie auch
Offiziere u. Soldaten von der damaligen
Standeskompagnie (welche zur Stadt-
bewachung bestimmt) haben, durch
Anordnung denselben Sturm auf
Liestal zu machen u. die provisorische
Regierung zu sprengen u. zu entkräften u.
im die Allgewalt des Kantons
wieder unter ihr Zepher zu bringen u. mit
eisernen Fun, nach ihrem Belieben zu drücken.

27

1830

Die eingesetzte provisorische Regierung
 machte von den, in der Volksversam-
 lung anbedingenen Militäraufgebot,
 Gebrauch und liess durch die Soldaten
 ihre Offiziere wählen, welche zum Teil
~~war~~ von dem entlassenen Militär aus
 Frankreich, Teil von den Kantons-
 Truppen, aus Sergeanten gewählt wurden,
 u. Cien das zusammengezwürfelte
 Bataillon sammt 3 Schützenkompagnien
 unter das Comando von Hr. Anton Blarer
 stellen, welche er in die unterge-
 wordenen Gemeinden ziehen um die
 von Basel aus zugesandten Waffen
 u. Munition einzuziehen u. die zuge-
 sandten Offiziere ~~zu~~ zu vertreiben
 u. auch ^{die} den Gemeinden ungelhörigen
 Soldaten zu entwaffnen.

1830

Wurde das Landstürmer Battalion wieder
 zusammengezogen, samt den 3 Schützen-
 kompagnien in, ^{den} interdenen angefertig-
 ten Jalmen zu schmoren in ein
 getrautes Militär zu erhalten. Und Basel
 warder Postverkehr mit den, ihr freigeblieb-
 enen Gemeinden verboten worden,
 um nicht mit denselben korrespondieren
 zu können. Wurde aber von damaligen
 Tagratung nicht gut gehalten, sondern
 Liestal mit einem Battalion Solothurner-
 Truppen besetzt, d. h. besetzt.

Die provisorische Regierung weil ihr
 keine Einnahmequellen eröffnet
 worden ^{sind} aus Mangel an Finanzen,
 das Militär nicht besolden konnte ist
 danelb ^{für} einstweilen entlassen worden.

29/830

Diese Gelegenheit benützend, schickte
Basel wieder eine Anzahl Offiziere
wieder nach Reigoldsmoill um einen
Landsturm auf Liestal anzuordnen.

Solchem zuvor zu kommen, lies die provi-
sorische Regierung den Landsturm auf-
lösen u. rüsten in Liestal ein,

Das darin enthaltene Solothurnerbataillon
(unter Anführung, (wenn ich nicht irre)
des Obsten Hühnerwadels, welcher
behauptete er sei ihm, vom Landsturm
eingesückter Truppen, durch den Stüt
gerhonen worden.

zu welchem er sein Bataillon nicht
Preis geben wollte, nahm er die Flucht
nach Rheinfelden, also er nicht gef
aufgenommen würde, sondern das

30.

flüchtige Flasembattalion genannt
würde.

Tudener rückte die Landschaftliche
Stürmmannschaft vor, unter Comando
v. H. Ratsherr Büser, ^{Engelwirt in Gristal} welcher damals
als General betitelt u. bis an sein
Lebensende diesen Namen behalten hat,
mit seiner Stürmmannschaft vor, bis
gegen Bübendorf, allwo wir von
einer Kutschen, in welcher eidgenöss.
Delegierte, eingeholt wurden und uns
zur Rückkehr bewegen wollten,
Erklärte unser H. General Büser:
Meine Herren hättet eure Mahnung
zuert an die Spitzbüben Basler ergehen
lassen, würde dieser Sturm nicht vor-
gekommen sein. Freiheit oder Tod!

31/1830

In Gottes Namen, Divisionen vorwärts
Marsch! Neujahrsblatt 1908. S. 47. ff.

Auf dies Commando bewegte sich der
Sturm vorwärts, von niemand an-
gefochten, durch Bubendorf nach Ziefen.
Von da nach Reigoldswil, wo uns ein
Cavallerist mit einer weißen Fahne
begegnet, als Friedenszeichen. Also
wir, begleitet durch denselben, in das
Dorf einrücken, bis zur Sonne, wo
wir beinahe die eidgenössischen Del-
gierten mit den Basler Offizieren
antrafen, soll keinen an der Mittags-
tafel antrafen.

Wären die Abteilung der Schutzew,
welche über Seltisberg, unter Anführung
von Hr. Kellerer, eiliger vorwärts marschiert,
oder von unsern Anführern nicht

32

aufgehalten worden, hätten wir
dieselben auf der Flucht ertappt.

1830.

Als wir in Reigoldswil anlangten
u. durch Dürst geplagt, in den Wirt-
häusern alles angefüllt u. mir Braub-
wein begehrten, wurden unsere drei
einig, dem Hr. Pfarrer einen Besuch
abzustatten u. auf eine anständige
Art unser Begehren zu stellen u. um
eine flasche Wein zu bitten. Als wir
beim besagten Pfarrhaus anlangten und
die Glocken zogen, keine Öffnung erfolgte,
nahmen wir uns vor, nochmals und
zwar mit Nachdruck zu läuten. Siehe!
da öffnete sich das Fenster. Was wollt ihr?
Antwort: den Hr. Pfarrer zu sprechen.
Der Hr. Pfarrer ist nicht zu Hause.
Wir erwiderten, ist er mit den Basler
Spitzbuben entwichen?

9/1830:

Da öffnete sich die Haustüre und
der Hr. Pfarrer trat heraus, selbst, da
ist er! Was ist Euer Begehren?

Antwort: nur um eine Flasche Wein,
indem man in keinem Wirtschaft,
gegen Bezahlung, eine solche erhalten kann,
und der Bedürfnis im höchsten Grad
bei uns eingetreten ist. Wenn sonst
nichts weiteres, so sollt ihr eine solche
erhalten.

Wie erstaunten wir, als ^(wir) gerade, hinter
der Türe, unsern Anführer Köllner er-
blickten. Kommt nur herein Kameraden!

Wir wollen nicht nur eine, sondern
zwei miteinander abfassen, Ich habe
gedacht meinem Universitätskollegen
einen Besuch abzustatten er jetzt
gesellen sich noch meine Kriegskameraden
dazu! — —

1831:

34.

Seit die Regierung von Basel die Polizei verstärken durch ein Freicorps zu Pferd, welche als Schild zum Baselstab nach der Todtenkopf führten, welche bei Nacht in den Dörfern umher ritten, um abzufassen was der Pöbel in Basel verlangte u. wie Verbrecher, gebunden, nach Basel abzuführen.

Die Regierung von Liestal fühlte sich keine Stunde mehr sicher, und nahmen die Flucht nach Bremgarten, M. Aargäu u. nach Hägenheim im Elsass. Die Basler aber zogen ihre Truppen auf u. zogen den 21. August dies Jahres mit denselben nach Liestal, mit einer Batterie Artillerie um die Stadt Liestal zu vernichten. Schon hatten sie mehrere

35/1831.

Schöne dazum gekommen u. die Scheine
von Hofer Metzger, durch eine Haubitzen-
Kugel in Brand gesteckt u. dieselbe bis
auf den Grund abgebrannt, rückten
eidgenössische Repräsentanten heran
u. geboten Einhalt der Feindseligkeiten.
Die Tagsatzung schickte zwei Bataillon
Truppen, das eine auf Basel, das andere
auf Liestal um Ruhe zu schaffen u.
die Feindseligkeiten zu unterdrücken,
und die Basellandschaftliche Wehr-
mannschaft unter ihre Fahnen zu zwingen.
Aber beim Einrücken derselben, ist ⁱⁿ der
ersten Nacht, im Klingenthal in
Basel, Unruhe u. Streit ausgebrochen,
sodan zur Niederdrückung der Unruhen
die Basler Stadtwach-Gardisten berufen

und eingerückt sind, welche aber unverrichteter Sache wieder abziehen müssten und dem Begehren der Landeshauptlichen Truppen zu willfahren müssten, so den Hr. Eidgenössischer Obrist Herzog von Carau, eine Inspektion mit demselben vornehmen konnte.

1832:

Stöhnend glaubten die Posler den Sieg über das Land gewonnen zu haben ~~ungläubter~~ ~~jetzt~~ ~~den~~ ~~Sieg~~ ~~davon~~ ~~getrogen~~ ~~zu~~ ~~haben~~ u. glaubten mit Beihilfe der ihnen freilich gebliebenen Gemeinden Geeserkinder u. Reigoldswil E. Z. mit Munition, Waffen u. Mannschaft zu unterstützen nun mit demselben einen Sturm nach Cistel zu unternehmen ~~mit~~ ^{dabei} wurde verabredt von 3 Seiten über Cistel herzufallen und die provisorische

31/1832

Regierung einzufangen u. mit
denselben nach ihrem Belieben zu ver-
fahren. Bevor aber Basel den Tag des
Stürmes festgestellt, wurde ein
Landsturm im Unterbaselbiet auf-
geboden u. in Verbindung mit
Liestal, Gelterkinden zu Bestürmen,
u. die von Basel zugesandte
Hilfsmannschaft zu vertreiben,
was durch einen sehr harten Kampf
erkaufft worden, von beiden Seiten
Tote gab, und einige Häuser in Gelter-
kinden niedergebrannt worden u.
in die flucht durch den Kanton
Aargau, bei Weggmatten nach
Rheinfelden u. von dort über die
Rheinbrugg nach Warmbach, Hertzen
Wylen u. Greinach nach Basel
flüchten müsten. Vorauß Basel
u. die Landschaft mit Eidgenössischen
Truppen besetzt wurden, welche
aber nach einigen Wochen zurück, in
ihre Heimat abzogen,

1832.

38

Und Baselland u. Stadt ihrem Schicksal überlassen würden.

Das stolze u. herrschsüchtige Basel, mit ihrer regulierten Mannschaft, Kanonen u. Munition wohl versehen, verlangte einen vollständigen Sieg,

1833

und verabredeten auf den 3. August vorbemelten Jahres einen neuen Angriff auf die Landschaft zu machen, u. rücken, ohne eine Kriegserklärung, bei Nacht und Nebel aus, um mit Tagesanbruch über Müttenz gegen Pratteln zu ziehen.

Dieser Überfall würde imgeheim verraten u. eine Aufforderung an die Artillerie gemacht, um deren Vordringen gegen Dörfel zu verhindern, ist eine Schanz mit Schanzkorb, mit Stein angefüllt, hinter welcher eine Abteilung Artillerie mit zwei, oder Luzern zur Verfügung gestellten

39/1833

2 Hundertkanonen aufgestellt worden
is, eine solche auf die Hülfen-
Schanz beordert um deren Ankunft
zu erwarten.

Als aber die Caslerische Kriegsmacht,
am fün vom Wartenberg, anrückten,
wurden sie durch diesen günstigen
Positionspunkt durch gut gezielte
Flintenschüsse empfangen, wovon
mehrere verwundet is. Tod getroffen
niedersanken, worauf ein Geknatter
von der Basler Garnison mit Bleikugeln
auf uns zurückten, welche uns aber kein
Haar krünte. Wir aber durch günstige
Stellung hinter Bäumen is. Führen
ihnen Schaden zufügten. Wohl ein-
gesehen, das wir dem Feinde auf dem
Flachfeld nicht gewachsen wären,
doch auf diese Art Schaden zufügen
konnten, verdoppelten sie ihr Vor-
rücken mit Schnelligkeit bis auf
Pratten. ✓

1833.

40.

Als die Baseltruppen bei Motteln anrückten, wurde die Stadtgarnison in das Dorf verordnet um den Angriff zu machen, welche gleich beim Einrücken einen unbewaffneten Mann zu Boden schossen. Bürger, ohne eine Veranlassung zu Boden schossen u. eine Reihe Häuser in Brand steckten. Die außerhalb dem Dorf befindlichen Truppen machten sich bereit auf einen Angriff. Kanonen wurden abgeprobt um beim ersten Widerstand vorzubringen und das Dorf zusammen zu schießen. Das Hüringeläut in allen Nachbargemeinden verunsicherte, dass immer mehr bewaffnete Landleute ausrückten. Als ein feindliches Gerücht auf der Strasse, in vollem Galopp, daher zu fahren kam, wurde es aus dem Kästliwald durch landschaftliche Schützen, samt dem Führer, zusammen geschossen.

41/1833

~~Verursachte sich das Landvolk~~

Der große Brand in Pratteln er-
weckte Furchen in das Volk. Wir wagten
es aber nicht in geschlossenen Kolonnen
anzugreifen, sondern wir aus unserer
Versteck, auf dieselben zu schießen,
wo man glaubte den Mann sicher
auf das Korn gewinnen zu haben.
Da aber kein solcher Angriff zu Stande
kam, glaubten die Basler gewöhnliches
Spiel zu haben u. rückten mit ihren
Truppen vorwärts, bis zu den Wäulen-
reben, allwo sie von der, auf der
Gegenhang befindlichen Landschäfte
Batterie empfangen u. mit wohlge-
zielten Schüssen eine Verwirrung in
dieselben brachte, so dass die Basler
Infanterie in die große Griengrube
daneben die Flucht ergriff.

Als wir Schützen auf dem sogenannten
Blögen solches bemerkten, sagten
wir zusammen: jetzt sind uns

1833

42

Die Parler ~~wie wir~~ gerade recht, auf
Schönwetter, ^{dann} schonen wir in dieselben.
D. weil unsere Feinde massenhaft bei-
einander stundten, konnten wir
denselben grossen Schaden zufügen.
Die Standeskompanie, welche von
unsern Landeuten gesehen, den Hülfen-
graben hervorrückten, würden beim
Anblick zusammen geschoenen. Wer nicht
gefallen war, nahm die flucht.

Die stolzen Feinde, in geklonenen
Kolonnen, konnten kein Hauptangriff
machen, weil sie kein Feind wahr-
nehmen konnten u. doch von 3 Seiten
her beschossen wurden u. immer Leute
sieden u. ^{da sie} keine Wagen zur Abfuhr
derselben hatten, Gerieten die stolzen
Herren in Verzweiflung u. einen Säun-
lung zur Retraite blaw.

42
1833

In wilder Hast den Rückweg zogen, und die gefallenen Soldaten auf der Wahlstatt liegen ließen; Wieder andere die flucht bei Grenzach über den Rhein ergriffen u. die auf dem ~~Bühnen~~^{Retrait} Gefallenen liegen ließen, ^(wo) die schwer-Verwundeten von den Carutherrigen Landskämpfern der Föderation erwarten mußten.

In den Gemeinden Freudentorf, Pratteln u. Mülten wurden Leiterwägen beordnet um die Gefallenen auf den Kirchhöfen u. Gottesacker zu beerdigen. So mühten die so stolzen übermütigen Paster, niedergeschlagen, wohl mit einem Drittel Verlust der Mannschaft, wieder in ihre Heimat zurückkehren.

1833.

44

Wieder rückten "eidgenössische" Truppen ein um Frieden zu schaffen. Den Baslern aber ist die Kriegslust vergangen.

Wurden zur Deckung der Brandschäden, zur Abtrennung von der Landschaft und zur Theilung des Stadtgebietes gezwungen u. die vorerwähnten Abgaben auf der Landschaft aufgeloben u. sich mit den 3 Landgemeinden Riehen, Bettingen und Kleinmünchen begnügen müssten.

Basel ist wohl eine reiche, sehr reiche Handelsstadt, würde ihr aber ein kleiner Teil auf dem grossen Globus Erde zugebillt und nicht kann ^{ihre} Zwangsherrschaft auf demselben ausüben. — —

1834.

Is ein reiches ^(Geweines) gesegnetes Tal (Coronator) des Weines, welcher in Quantität u. Qualität sehr Befriedigend ausgefallen, welches uns in Mittenz Coner gefallen als die vorerwähnten langen Kriegsgeschichte der Dreier Würmer

1837

Judenen wurde viel davon gesprochen,
 das ein gewiner Herr ^{Friedrich} von Gluck aus
 Sachsen, Oberbau Rath des Königreichs,
 sich ~~darin~~ ^{darinn} beworben, nach Salz auf
 landschaftlichen Gebietsteil u. zwar bei
 dem Rothem Haus, nachsuchen werde,
 welches ihm gelingen, über 400 Furs
 in der Tiefe, ein reichliches Salzlager auf-
 zufinden u. jocht der Regierung der ~~St-~~
~~gierung~~ von Baselland eine reiche
Einnahmequelle durch den Salzzelnten
 zukommt.

1836.

Hatten wir wieder ein schöner Herbst
 in Aussicht. Aber bevor die Trauben
 ganz reif, oder zeitig, erfolgte ein Orkan
 sage Sturmwind, so das ein ^{großer Teil}
 damit samt ^{den Trauben} Boden gestossen würden
 u. ein Schneefall erfolgte, das am Morgen

die Erde mit einer 5 Zoll hohen Schneemane bedeckt war, worüber die Leute fort in Verzweiflung gerieten, in der Meinung als wolle der Winter gänzlich eintreten. Nach Verfließen von 2 Tagen ist der Schnee zusammengeschmolzen, und der Herbst begonnen, aber —
(1835) der Wein hat sehr viel gewonnen hinderlanen, indem er sauer geblieben u. eine farb erhalten, welche Säugen gegliken u. denselben nicht verkaufen konnten. — —

1836: 1844

Die Klostergüter im Kanton Argau wollten der Regierung von Aarau keine Abgaben entrichten. Wenhalb sie mit Gewalt gezwungen wurden, durch militärische Macht einzuschreiten u. ein Bataillon ab der Landschaft Basel u. zwei Bataillon aus dem Kanton

41/
Bern zur Hilfe beigezogen würden,
die die Aufhebung der Klöster zur
folge hatte.

1837.

Die Aufhebung der Klöster im Kanton
Argau machte unter der Katholischen
Geistlichkeit großes Pöhl, besonders der
Jesuitenorden und strebten eine
Resolution an in der ganzen Schweiz
zind Aufrühr zu stiften, wobei der
Kanton Luzern, Kanton Freiburg,
Kanton Schwyz u. Unterwalden, die
damalige Tagsatzung zum einbreiten,
in Anspruch genommen würde, welche
~~aber~~ sich ^{aber} nicht competent fühlte ein-
zuschreiben.

~~1838~~

Die vorbenannten auführerischen Kantone
 stifteten einen Sonderbund an, um
 auch durch Waffengewalt zu ihrem
 Ziel zu gelangen. Die Regierung von
 Zürich, Bern, Aargau u. Baselland
 wollten noch nicht mit Waffengewalt
 einschreiten u. glaubten die Sache auf
 gütlichen Wege zu ordnen. So wurde
 wieder einige Zeit verstrichen.

Das Volk der Kantone Zürich, Aargau,
 Bern u. Baselland ordneten einen
Freischarenzug um die im Sonderbund
 stehenden Truppen zu versprengen u.
 den Sonderbund aufzulösen u. ^{übergeh.} ~~legte~~
 das Commando einem Obrst Pfen-
lein. auf.

49
1839 1845

Der Obrist Ochsenbein aber, da weil
er eingesehen, dass unter seinen Frei-
scharen zu wenig Disziplin u. Zusammen-
hang ist, will mit der Regierung in
Luzern in Unterhandlung treten, und
lässt seine Truppen vor den Thoren Luzerns
warten, bis zu seiner Rückkehr.

Und ^{ist} keine Anordnung zu einem
allfälligen Angriff gemacht worden.
Zudem rühten auf dem See, Schützen
aus dem Kanton Uri, hieran und
rühten der Gütch zu ersteigen, um
auf die feindlichen Freischaren
einen unerwarteten Angriff zu
machen,

1839

Welcher sofort erfolge u. mit wohlgezielten Schüssen eine Unordnung aufrichten. Die freischaren, welche auf das Commando zum Angriff warteten, zogen sich zurück, leisteten wenig Widerstand u. gerieten in Unordnung. Durch ein besonderes wohlabgerichtetes Signalzeichen wurden, im ganzen Kanton Luzern, die Störungsglocken gezogen, um den Landsturm gegen die feindlichen freischaren ^{zusammenzurufen} (im) selben zu entwaffnen ^(und) als Kriegsgefangene unter ^{unleserlich} zu Mishandeln u. nach Luzern zu führen.

Will sich ein Freischärler der Gefangen-
schaft wiedersetzen, wurde er entweder
ermordet oder Tod geschlagen und,
nach Aussage von Augenzeugen,
halbtot, in Ohnmacht, in die Erde
verscharrt. Und von Landschaftskühen
Truppen ^{wurden} zwei Kanonen erobert.

Die aber vom Landsturm eingebrach-
ten Freischären, wurden in der Texi-
itenkirche ^{in Luzern} und in sonstiger Ge-
fangenschaft, über ein halbes Jahr lang,
eingesperrt, wobei sie Hunger, Dürst
und Entberung zu erdulden hatten.

1840

Endlich, nach langem Harren,
konnte, gegen einer entsprechenden
Zahlung, dieselben, nach ihrer Heimet

52

zu, über die Grenzen geführt werden.
Die Sonderbündregierung aber,
stolz ihres gemachten Sieges, die
Oberherrschaft über die Schweiz sich
zu eignen, was sich die übrigen
Kantone nicht gefallen lassen, sondern
eine Zentralregierung anstreben.

Die Sonderbünds-Regierung mit
Gewalt durchzusetzen, um Gewalt
über die ganze Eidgenossenschaft zu
gewinnen, Lien ~~und~~ Truppen aufzubieten
bis auf 90.000 Mann u. stellen die-
selben unter das Commando des
Generals Salis-Loggio von Graubünden.
Derselbe Lien Schanzen u. Festungs-
werke bauen an manchen Orten,
mit Gräben u. mit Sprengmaterial

in einer allfälligen Gegenseitigen
 grossen Schaden zuzufügen,
 oder zum Rückzug zu zwingen,
 1842. zur Unterwerfung des Sonderbundes
~~Wäre eine Dunctoregierung ge-~~
~~des Bundes u. die Einweisung der Trup-~~
~~wahl, welche kein Sonderbund~~
~~neben ihr dielden wollte u. das~~
~~Schweizer Volk nicht mit zwei Regier-~~
~~ungen belastet werden soll, Eten~~
 eine Armee von 100.000 Mann
 aufbieten u. stellte dieselbe unter
 das Commando von Hr. General
Hein. Dufour ein Genf, welcher letzterer
 so energisch u. entschlossen seine
 Flottenmacht unter strenger Disciplin
 zu führen weisst. Dufour rückt den
 Krieg schnell u. ohne Blutvergiessen zu beenden
 wenn er den Feind von verschiedenen
 Seiten angriff.

1842: 1847

General Dufour teilte seine Armee in verschiedene Abteilungen, an die Grenzen von Luzern, um an mehreren Orten ein Angriff zu bewerkstelligen u. vorzürücken, unter Beistand von Divisions-Generälen, Hr. Divisionsgeneral Ziegler, aus dem Kanton Zürich, wurde zur Aufgabe ein Teil seiner Truppen bei Eschenbach, gegenüber den Schanzen von Gislikon, aufzustellen. Eine andere Abteilung aber bei Lins, über die Reün, durch den Kanton Zug vorzürücken um im Rücken der Schanz bei Gislikon, einen Angriff auf dieselben zu machen. Beim ^{Sturmschritt} ~~ansteigen~~ der Berge ^{hin auf} wurden dieselben von einer Anzahl Sonderbunds-Truppen angefallen.

52
1842.

General Ziegler liess diese durch einige
Compagnien Jäger durch Plänkeln an-
greifen u. zurück zu treiben, was
ihnen gelang u. dieselben gänzlich
in die Flucht getrieben.

u. Unerwartet schnell, im Rücken vorder
Gislikauer Schanz, auf dem Berg
anlangten und die so günstige Position
benützend, die in dieser Schanz sich be-
feindlichen Truppen angriff.

Weil aber das in den Schanzen vor-
findliche Grosse Geschütz, nicht auf
dieselben gerichtet werden konnte
und von zwei Seiten angegriffen
zu werden, nahmen ^(sie) aus ihrer festen
Stellung die Flucht u. zogen in wilder
Eile nach Lengen zurück.
u. somit der Sonderbund aufgelöst.

Oberst F. de Bourdalots - Heiger

56.

1857 wurde im Kanton Neuenburg wieder
Unruhe angeregt.
Nämlich der König von Preußen wollte
durch Hr. Bourdalots in Neuenburg seine,
auf diesen Kanton in Anspruch bringende
Rechte geltend machen, welche aber durch
ein Kongress der alliierten Mächte
auf friedlichem Weg abgesprochen u.
von seiner Majestät, des Königs von
Preußen, gegenüber der Schweizerischen Eid-
genossenschaft so billig gestellten Begehren
abgestanden u. mit derselben friedlich
übereingekommen ist.

1870 wurde zwischen Deutschland
u. Frankreich eine Kriegserklärung
gemacht, welche aber durch blutige
gefechte zu Gunsten Deutschlands durch
Abtretung von Elsass u. Lothringen u.
überdies noch 5 Milliarden an Kriegs-
entschädigung an Deutschland übergegangen ist.

Der Schweiz aber durch ^{die} Grenzbesetzung
(hier Bewachung) große Summen an Geld
Zeitraum u. Sorgen verursacht hat.

57/ Pfarrherren haben wir in Mütten
bei meinem Rückdenken gehabt:

1. Hr. Pfarrer Herzog aus Basel 1801-1813
2. Benedikt Wenk aus Basel, als Vikar.
3. Hr. Pfarrer Bischof aus Basel 1813-1830
4. Hr. Pfarrer Preiswerk aus Basel 1830-1832
5. Hr. Pfarrer Jehr aus Sankt Gallen, 1833
welcher aber wegen seines
ü. unmittelbaren Lebenswandels von
der Regierung abberufen worden
6. Hr. Pfarrer Linder-Mehner aus Basel ¹⁸³⁴⁻¹⁸⁴²
7. Hr. Pfarrer Schmid-Linder gebürtig ¹⁸⁴²⁻¹⁸⁷⁵
aus dem Kanton Graubünden,
welchem Mütten die Versöhnung
der Einwohnerschaft zu verdanken hat,
ü. bis in sein hohes Alter seinem
Beruf getreulich vorgestanden ist.
8. Hr. Pfarrer Braunam v. Bubendorf
von 1875-1885. (Baselst.)

N. Bioge Aufzeichnungen Seite 1
bis 57 sind verfasst worden von
Daniel Exhudin - Späuhauer,
geb. 10. April 1804 u. gest. 1885.

Er war der Sohn des Daniel Exhudin,
geb. 15. Dez. 1776, gest. 22. V. 1846
u. der Elisabeth geb. Kowecher, beide
geb. 7. XII. 1772, gest. 1. Juni 1846 ^{von Mitting}

Die Grabinschrift des letztgenannten
Ehepaars auf einer eisernen Tafel an der
Nordseite des Kirchturms lautet:

- " Hier ruht ein frommes Ehepar
- " Im Grab auch nicht geschieden,
- " Das mehr den 48 Jahr verbunden
- " war im Frieden,
- Und mit dem ersten Sohne in Zeit
- " Der sel'gen Auferstehung harret."

59.

Die Taufzeugen des Daniel Eschudis
geb. d. 10. April 1804 waren

Johannes Brucher

Michael Hornicker u.

Leinweber Verena Klingelin

Daniel Eschudis - Spänkhauser

Starb, den

1885.

